

## Neue Ziele im Wettbewerb

Vertrauensleuterversammlung stimmte Aufgabenstellung zur allseitigen Planerfüllung 1970 zu

Eine eindeutige Orientierung auf eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie auf die unbedingte Einhaltung der Planerfüllung gab die Vertrauensleuterversammlung am 11. Juni im Klubhaus unseres Werkes.

Der Vertrauensleuterversammlung gingen viele Beratungen in den Gewerkschaftsgruppen voraus, die die große Initiative aller Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes dokumentierten. Nach dem Beispiel der Leuna-Werker und der Stahlwerker von Silbitz wurde die alte Wettbewerbsverpflichtung kritisch überprüft und neue Ziele im Wettbewerb beschlossen.

Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich informierte die Vertrauensleute über den Stand der Planerfüllung und wies auf die einzuleitenden Maßnahmen hin. Er hob hervor, daß unsere Werkstätigen durch sozialistische Hilfe und Sonderschichten zum Ausdruck brachten, daß sie ihre Verantwortung als Eigentümer gut erkannt haben.

Der BGL-Vorsitzende, Genosse Heinz Röseler, dankte allen TRO-Janern für ihre bisherige hohe Einsatzbereitschaft. Er erklärte: „Es ist unser gewerkschaftlicher Standpunkt, daß das Halbjahresziel und darüber hinaus das Jahresziel der Planerfüllung erreicht werden kann. Heute wollen wir über das ‚WIE‘ diskutieren.“

Die Schwerpunkte der Rationalisierung im O-Betrieb, die Organisation und Führung des Wettbe-

werbs zur allseitigen Planerfüllung 1970, die Vorbereitung und Durchführung der Plandiskussion sowie des Anlaufes des Perspektivplanes standen im Mittelpunkt der Berichterstattung.

Um die notwendige Steigerung der Arbeitsproduktivität um 15 Prozent zu erreichen, wurden in der Aufgabenstellung zur Weiterführung des Wettbewerbes konkrete Maßnahmen festgelegt.

So sind gründliche Diskussionen in allen Arbeitskollektiven notwendig, um weitere Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität aufzudecken und die einzusparenden 300 000 Produktionsarbeiterstunden durch TOM realisieren zu können.

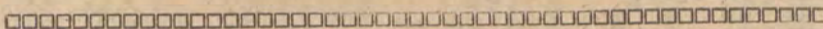
Es muß zur Ehrensache aller werden, besonders der Kollektive, die bereits mehrmals mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurden, nur solche PGA-Stunden für Hilfsarbeiten auszuweisen, die echt notwendig waren und durchgeführt wurden. Nur so ist es möglich, die wirklichen Warte- und Stillstandszeiten zu erkennen und Maßnahmen zu deren Beseitigung einzuleiten.

Die neue Aufgabenstellung bildet eine Einheit zwischen der notwendigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, Bildung und Weiterbildung unserer TROjaner sowie der geistig-kulturellen Arbeits- und Lebensbedingungen.

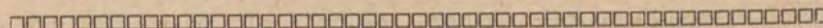
(In unserer nächsten Ausgabe berichten wir ausführlich über diese wichtige Beratung.)



Unser Genosse Gerhard Bock, stellvertretender BGL-Vorsitzender, wurde am 6. Juni auf einer Festveranstaltung des FDGB-Kreisvorstandes mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt. Damit wurden die großen Leistungen des Genossen Bock gewürdigt, die er vor allem in der gewerkschaftlichen Arbeit vollbrachte. Die Redaktion des „TRAFFO“ schließt sich den zahlreichen Glückwünschen an.



Auch in diesem Jahr leitet der „Hauptmann von Köpenick“ und sein Gefolge die traditionelle Festwoche „Köpenicker Sommer“ ein, die am 20. Juni beginnt. Viele Veranstaltungen stehen auf dem Plan, die für jeden etwas bringen.



## Solidarität

mit den Hochwassergeschädigten Rumäniens

Am 5. Juni 1970 wurde in den Gewerkschaftsgruppen TRL, TRW und TRS des TR-Bereiches bekannt, daß der Minister für Elektrotechnik der SR Rumänien im VEB TRO weilte und auch den Betriebsteil R besuchen würde. Spontan entstand unter den Kollegen der Gedanke, dem rumänischen Gast ihre Anteilnahme an der Hochwasserkatastrophe in seinem Lande mitzuteilen. Um die Not der Geschädigten in den Katastrophengebieten zu mildern, wurde eine Geldsammlung durchgeführt.

Bei der Besichtigung der Stufenschalterhalle im R-Betrieb überreichte

der Kollege Virchow im Namen aller Mitglieder der Gewerkschaftsgruppe TRL, TRW und TRS dem Minister eine Geldspende in Höhe von 432,- Mark (siehe Bild, rechts der Minister). Er teilte ihm unsere Anteilnahme an der Naturkatastrophe mit und bat ihn, den rumänischen Werkstätigen unsere Wünsche für einen schnellen Rückgang des Hochwassers und die Normalisierung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu überbringen.

Der rumänische Minister dankte den Kollegen mit herzlichen Worten.

Hans-Eckard Sternberg, TR



# Standardisierung mit progressiven Zielstellungen

Im derzeitigen Stadium ist ein Erzeugnis bereits nach etwa 4 Jahren durch den neuen Stand der Technik überholt. Eine Überprüfung von 5000 DDR- und Fachbereichstandards hat ergeben, daß 63 Prozent dieser Standards ein Alter von 4 bis 8 Jahren haben und der Rest zu etwa gleichen Teilen aus Standards mit einem Alter über 8 und mit weniger als 4 Jahren besteht. Somit entspricht ein erheblicher Teil der Standards nicht mehr dem Stand der Technik. Deshalb ist eine generelle Überarbeitung des Standardwerkes 1971 beginnend vorgesehen, wobei eine neue Qualität der Standards erreicht werden soll, um Voraussetzungen zur Erreichung von Pionier- und Spitzenleistungen in unserer Wirtschaft zu bieten. Die Forderungen an die neue Qualität sind folgende: Die zwei Wege der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution bestimmen auch die Entwicklungsrichtung der Standardisierung. Sie ist unmittelbar und organisch mit der Gestaltung der sozialistischen Wissenschaftsorganisation zu verbinden. Gleichzeitig ist durch die Wissenschaftsorganisation die Erhöhung der Effektivität der Standardisierung durchzusetzen.

Die Standardisierung muß aktiven Einfluß auf Systementwicklungen, Systemverflechtungen und Pro-

zeßgestaltungen nehmen, um Spitzenleistungen bei den Erzeugnissen und bei der Gestaltung technologischer Prozesse zu erreichen. Das Einheitssystem der Elektronik und des wissenschaftlichen Gerätebaus (ESEG) ist voll einzubeziehen.

Durch verstärkte Aufnahme progressiver Kennwerte ist die Einflußnahme auf das Entwicklungstempo der Technik und den ökonomischen Materialeinsatz zu gewährleisten.

Hauptinstrument zur Umgestaltung des Standardwerkes wird der „Standardpaß“ sein, in dem alle Daten algorithmisiert zusammengefaßt sind und sie damit einer EDV-mäßigen Auswertung zugänglich macht. Abschließend seien die Richtlinien kurz zusammengefaßt, durch welche die neue Qualität der Standardisierung gekennzeichnet sein wird: 1. Integration der Standardisierung in Wissenschaft und Technik, 2. Ausarbeitung von system- und prozeßorientierten Standards, 3. Standards mit Auswirkung vom Produktionsprozeß bis zum Absatz, 4. Standardisierung als Bestandteil der Rationalisierung, 5. Erhöhung der Effektivität der internationalen Standardisierung.

Diese kurzen Ausführungen zeigen, daß auch die Standardisierung Schritt zu halten weiß mit dem Tempo der allgemeinen Entwicklung

und ihren Beitrag zur Erzielung von Pionier- und Spitzenleistungen leisten wird.

Gesche, TNS  
Vorsitzender der KDT-  
Betriebssektion

## Karl-Marx-Städter zum Radrennen

Die Drei-Etappen-Fahrt um die Meisterschaft des VVB Automatisierungs- und Elektroenergieanlagen, organisiert von der AFO 1, hat eine unerwartet hohe Resonanz gefunden. In der ersten Mannschaft unseres Werkes fahren unter anderen der ehemalige Jugendmeister und Sieger im klassischen Straßenrennen „Berlin—Angermünde—Berlin“, Norbert Wichmann, der in R in der Wandlerwickerei arbeitet.

Die zentrale FDJ-Leitung erhielt die Nachricht, daß vier Freunde aus dem VEB Starkstromanlagenbau Karl-Marx-Stadt an den drei Etappen teilnehmen werden. Außerdem bereiten sich vier Studenten der Hochschule für Ökonomie auf das Radrennen vor.

Übrigens: Jeder kann teilnehmen, egal, ob er im Besitz eines Touren-, Sport- oder Rennrades ist. Die Wertung erfolgt so, daß niemand benachteiligt ist. Meldungen bis zum 25. Juni an App. 253 oder 259.

## Früh übt sich . . .

. . . wer eine gute Mutti und guter Vati werden will! möchte die AFO 4 (T-Bereich) teiltig sein und veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe TRO einen Kurzlehrgang „Säuglingspflege und Säuglingserziehung“, der nach vier Abenden endet und direkt in der Kinderkrippe unter Anleitung der „Mutter“ durchgeführt wird. Der Lehrgang muß leider auf maximal 10 Personen (männlich oder weiblich) beschränkt bleiben, um effektiv sein. Meldungen sind an den Bereich Döring (App. 306) zu richten.

## Meine Antwort

„In Auswertung des Treffens unserer Regierungsdelegation und der Bundesrepublik in Karlsruhe und die damit in Zusammenhang stehenden Ausschreitungen Neofaschisten stelle ich hiermit Antrag auf Aufnahme in die Kampfgemeinschaft unserer Kampfgruppen. Das ist meine Antwort auf die Schandung unserer Fahne und Faschisierung in der Bundesrepublik“, sagte Genosse Kronberg der Mitgliederversammlung APO 4 im Juni.  
Herzlichen Glückwunsch zu diesem Entschluß, Genosse Kronberg!

# Am 25. Juni – Wahl der Konfliktkommissionen

Die Wahl der Konfliktkommissionen ist ein Höhepunkt bei der Verwirklichung und weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie.

Wie Walter Ulbricht über die grundlegenden Aufgaben im Jahre 1970 ausführte, entwickeln sich sozialistische Leitungstätigkeit und sozialistische Demokratie in dialektischer Einheit als die bewegenden Kräfte unseres sozialistischen Staates und erfüllen unsere neue Verfassung mit Leben.

Als gesellschaftliche Gerichte tragen die Konfliktkommissionen bei der Rechtspflege im Interesse aller Kollegen eine hohe Verantwortung, und ihre Mitglieder müssen selbst Vorbilder im sozialistischen Arbeiten, Lernen und Leben sein. Deshalb ist die Mitarbeit in einer Konfliktkommission eine besondere Ehre und zugleich Verpflichtung, unser sozialistisches Recht als den konzentrierten Ausdruck des Willens der Arbeiterklasse konsequent und vorbehaltlos durchzusetzen. Mit der Wahl der Konfliktkommissionen geben unsere Kollegen den gewählten Kandidaten dieses Vertrauen.

Als Kandidaten für die neuen Konfliktkommissionen stellen sich vor:

### AGL 1

**Konfliktkommission 1**  
Litfin, Klaus, Wi 1  
Böhm, Erich, Gtr  
Günter, Willi, Gtr  
Dewath, Horst, Gtr  
Kricke, Gerhard, Gtr  
Holtz, Willi, OFL  
Fierke, Horst, Wi 1

Braumann, Erich, Tst  
Schneeweiß, Margarete, OF

### Konfliktkommission 2

Senst, Gerhard, Mtr  
Beyer, Heinz, Mtr  
Kunert, Sigrid, O  
Keber, Lieselotte, BGL  
Kuhnke, Heinz, Keb  
Kabnitz, Walter, Gtra

### AGL 2

Sadlowski, Otto, Swi  
Wuttke, Paul, Gts/Lack  
Karpo, Fritz, Gts/Lack  
Richter, Artur, Btm  
Tollsdorf, Dieter, Ghs  
Weidlich, Heinz, Ghs  
Hellwig, Heinz, FTV  
Mai, Willi, FF  
Pufahl, Ingrid, Btm

### AGL 3

Schulze, Ernst, KA-O  
Skibitzki, Wolfgang, KML  
Sandau, Wolfgang, KA-F  
Tautorat, Horst, Vsp  
Bauer, Rudolf, KTF  
Biedermann, Rudolf, KT/Rb  
Müller, Werner, PK  
Wachsmuth, Gisela, KA II  
Lotka, Christa, KA-F  
Görlitz, Helga, KME  
Steuer, Lilo, KME  
Brunow, Herta, PFA

### AGL 4

**Konfliktkommission 1**  
Dobberstein, Martin, Kwk  
Krüger, Manfred, Kwk  
Loos, Kurt, Mr

Krüger, Kurt, Ea  
Krenzlin, Hans, Ka  
Richter, Dietrich, TIV  
Losensky, Karl, TIV  
Kranz, Hermann, Ra  
Koepeke Bernd, Eng  
Bernd, Erwin, Ea  
**Konfliktkommission 2**  
Storch, Joachim, Smk  
Engel, Walter, Smk  
Ulrich, Klaus, Wzb  
Gleinig, Horst, Wzk  
Vandenberg, Franz, Wek  
Wießler, Joachim, Vsw  
Kehlbacher, Detlef, Smb  
Remm, Heinz, TVP  
Voß, Joachim, TN  
Schmeckeber, Wolfgang, TVE

### Konfliktkommission 3

Gerlach, Ottilie, TOB  
Linze, Alfred, TOB  
Wassermann, Kurt, TRW  
Steude, Gottfried, TFM  
Borowski, Kurt, TOL 1  
Kühn, Gottfried, TOK  
Neumann, Kurt, TOK  
Dr. Eckelmann, Hans-Peter, TOL 2  
Gabel, Kurt, TFL  
Bornowski, Gerhard, TFK

### AGL 7

Kaßbaum, Erwin, RTA  
Methner, Werner, RFL/Sb  
Lubenow, Kurt, Stm  
Prenzel, Peter, LQR  
Sauer, Erich, Wwi  
Kadow, Frieda, Wwi  
Worm, Ralf, Wvm  
Borowski Edmund, RW  
Krüger, Achim, RTV  
Gottjer, Manfred, Wem  
Milewski, Dieter, Stm  
Schubert, Heinz, RFL

### AGL 8

Hamsch, Rudi, BNK  
Reißberg, Willi, BI  
Lehmann, Hans, WV  
Chran, Manfred, ZRT  
Hansen, Renate, BNK  
Turni, Alfredo, WV  
Sand, Renate, WA  
Schroter, Harry, ZRT

### AGL 9

Denzer, Rudolph, Vws  
Buchmann, Gerhard, Vws  
Vellguth, Karl-Heinz, Bhh  
Zinn, Horst, Vws  
Stiller, Horst, Wzb  
Jockel, Heinz, Bhh  
Jäger, Ursula, N  
Gerbsch, Rosemarie, NTV  
Reuschel, Ruth, NW  
Booth, Elli, NFT

### AGL 10

Wachlin, Hans, VFL  
Kilian, Alfred, Mw 2  
Brodmann, Joachim, Mw 3  
Rodde, Frank, Mw 4  
Zach, Lisa, VFL  
Vogt, Else, Mw 1  
Langkutsch, Hildegard, Mw 4  
Heyer, Karl-Heinz, Mw 2  
Peise, Heinz, LQV  
Ratzmann, Heinz, LQV  
Laubisch, Hans, LQV  
Kohn, Willi, As  
Schünemann, Bernd, Mw 2

Die Namen der Kandidaten für die Konfliktkommission des Bereichs der AGL 6 lagen bis Redaktionsschluß noch nicht vor.

Genosse Peter Hofmeister,  
Rechtskommission der BGL

# Sozialistische Hilfe für den O-Betrieb

Die Parteigruppe der Abteilung Absatz hat sich gleich am darauffolgenden Tag nach der Parteivollversammlung am 29. April zusammengefasst, um über die Beschlüsse dieser Tagung zur Sicherung der Lernerfüllung 1970 zu beraten und Maßnahmen festzulegen über unseren Beitrag zur sozialistischen Hilfe in O in der Spulenbearbeitung. ging unter anderem um die Lösung der schwierigen Aufgabe, eine Arbeitskraft für die Dauer von Monaten für den Einsatz in der Spulenbearbeitung abzustellen.

Nach eingehender Beratung stellte sich heraus, daß die Situation in der Absatzabteilung es nicht zuließ, eine Arbeitskraft für diesen Zeitraum zur Verfügung zu stellen. Es mußte eine andere Lösung gefunden werden, und sie wurde auch nach gemeinsamer Beratung mit der Leitung des Transformatorbetriebes gefunden. Als günstigste Variante für den Betrieb und unsere Abteilung erwies sich, mehrere Arbeitskräfte nacheinander für jeweils vier Wochen einzusetzen.

Unsere Parteigruppe war sich darüber im klaren, daß alle Anstrengungen unternommen werden müssen, dem Betrieb O in der Spulenbearbeitung schnelle Hilfe zu leisten. Es kam nun darauf an, mit unseren Kollektiven eine mündliche

Auswertung der Parteiaktivtagung vorzunehmen und mit ihnen über die unbedingte Notwendigkeit der sozialistischen Hilfeleistung in der Spulenbearbeitung als absolute Schwerpunktaufgabe zu sprechen.

So erklärte sich in den Aussprachen unsere Kollegin Kunz, ein FDJ-Mitglied, bereit, in der Zeit vom 7. 5. bis 14. 6. 1970 die erste Etappe der Einsätze durchzuführen. Beweggrund der Einsatzbereitschaft der meisten Mitarbeiter unserer Abteilung war die Überlegung, daß die Fertigstellung der Warenproduktion Grundvoraussetzung für die Erfüllung der Aufgaben am eigenen Arbeitsplatz und damit für das gesamte Werk ist und daher die Hilfeleistung letztlich uns allen zugute kommt.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß in den Beratungen mit unseren Kollegen sich insbesondere der Einsatz im Drei-Schicht-Rhythmus als ein großes Problem erwies. Wenn die Kollegen dennoch für die schwierige Situation unseres Werkes Verständnis und Bereitschaft zur Hilfe bekundet haben, dann zeigt das das ständig wachsende gesellschaftliche Bewußtsein unserer Kollektive.

Hans-Joachim Schildt,  
Parteigruppenorganisator

## Worte und nichts dahinter

Brandt schwor auf das gleiche Grundgesetz, in dem im Artikel 116 Absatz 1 Deutsche zu Staatsbürgern der westdeutschen Bundesrepublik erklärt werden, die auf dem Gebiet des „Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden haben“. Das heißt, die Bürger der DDR, Polens und selbst Sowjetbürger, die heute in diesen Gebieten des einstigen Hitlerreiches leben, werden der Gerichtsbarkeit der Bundesrepublik unterstellt.

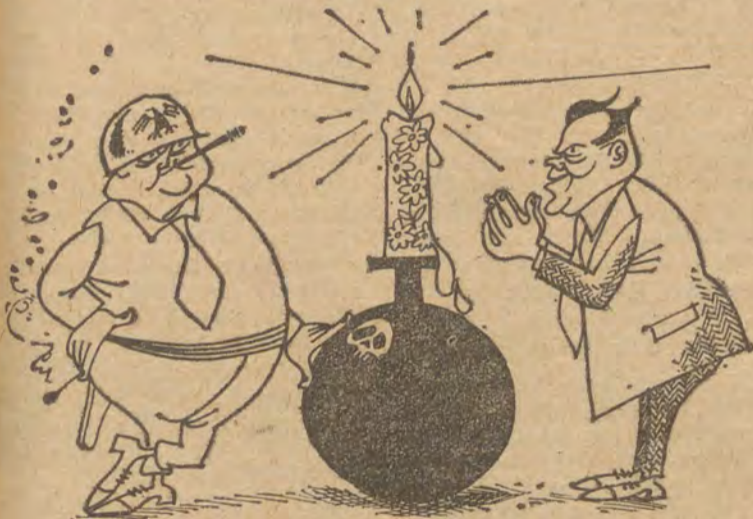
Auch im Strafgesetzbuch der Bundesrepublik, in seiner Fassung vom 1. September 1969, widerspiegeln sich juristisch die Bonner Annexionsgelüste. In Paragraph 3 Absatz 1 wird das Strafrecht für die Tat eines Staatsangehörigen, „wenn er sie im In- oder Ausland begeht“, entsprechend dem Grundgesetz angewandt.

Und das ist nicht nur graue Theorie. Auf der Grundlage dieses Gesetzes sind in den vergangenen

Jahren Tausende von DDR-Bürgern durch Polizei- und Justizorgane der Bundesrepublik strafrechtlich verfolgt worden. Was soll man angesichts dieser permanenten juristischen Aggression dann von so salbungsvollen Worten halten, wie sie Willy Brandt in Erfurt sprach: „Unsere Beziehungen sollen auf der Grundlage der Nichtdiskriminierung und der Gleichberechtigung beruhen.“ Schöne Kanzlerworte — doch sie besitzen keine Gesetzeskraft. Geltendes Recht sind in der Bundesrepublik nach wie vor Gesetze, die nicht nur die DDR-Bürger diskriminieren, sondern juristisch annectieren und verfolgen.

Solange diese Gesetze nicht in aller Form durch die Beschlüsse des Bundestages aufgehoben und für null und nichtig erklärt werden, solange können wir der Bundesregierung nicht die Ehrlichkeit ihrer Absichten abnehmen.

Genosse Manfred Pape,  
Mitglied der BGL



Brandt: „So ein schönes, friedliches Licht!“



Paul Richter, einer unserer Veteranen, feierte kürzlich sein 60jähriges Gewerkschaftsjubiläum. Die Redaktion des „TRAFO“ besuchte den Arbeiterveteranen in seiner Wohnung. 1922 trat der gelernte Maschinenschlosser in den AEG-Betrieb in der Brunnenstraße ein. Gewerkschaftlich aktiv, wurde er 1931/32 Betriebsrat. Im Mai 1933 entließ ihn der Monopolherr, denn progressive Arbeiter konnte der aufstrebende Faschismus nicht gebrauchen. Ohne jegliche Unterstützung blieb Paul Richter ein Jahr arbeitslos. Im März 1946 stellte er seine Arbeitskraft dem Aufbau unseres Werkes zur Verfügung und schied 1958 wegen Krankheit aus. Zu seinem Jubiläum auch von uns noch einmal herzlichen Glückwunsch!

## Verlangen wir zuviel?

Diese Frage hört man oft von unseren Kollegen. Eine Gegenfrage: Ist es denn wirklich zuviel verlangt, wenn wir die Herstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden auf deutschem Boden bestehenden Staaten fordern? Ist es zuviel verlangt, wenn wir von der jetzigen Bonner Regierung 25 Jahre nach der Kapitulation Hitlerdeutschlands, 25 Jahre nach dem völkerrechtlich verbindlichen Potsdamer Abkommen endlich die Anerkennung der durch die Niederlage des deutschen Imperialismus im zweiten Weltkrieg entstandenen Lage fordern? Ist es zuviel verlangt, wenn der Vorsitzende des Ministerrats der DDR, Genosse Willi Stoph, von Herrn Brandt eine eindeutige Antwort auf die Frage verlangte, ob die westdeutsche Regierung bereit sei, über den von uns vorgelegten Entwurf eines Vertrages über die Aufnahme völkerrechtlicher Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu verhandeln?

Zuviel verlangt ist es jedenfalls nicht! Handelt es sich doch um Forderungen, die eine Bonner Regierung — wollte sie wirklich von den Realitäten ausgehen — längst hätte erfüllen müssen, deren Verwirklichung für die Bürger der DDR und der Bundesrepublik gleichermaßen von Nutzen wäre.

Die Erfüllung derartiger Minimalforderungen fällt Herrn Brandt natürlich äußerst schwer, denn er ist tatsächlich nichts anderes als ein politischer Interessenvertreter der großen Monopole.

Zumindest kann auch der aufmerksame Beobachter aus seiner Politik nichts anderes entnehmen! Die DDR, deren Namen man inzwischen im offiziellen Bonn über die Lippen bringt, soll völkerrechtlich nicht anerkannt werden, weil man sie erobern will, nach wie vor, nur mit verfeinerten Methoden, mit Glacé-Handschuhen sozusagen. Brandts Duzfreund Schmidt, seines Zeichens „Bundesverteidigungsminister“, vervollkommnet die Bundeswehr, weil mit diesem militärischen Aggressionsinstrument uns gegenüber Politik der Stärke gemacht werden soll. Und von USA-Präsident Nixon ließ Brandt sich bestätigen, daß sich das

Konzept seiner Regierung nahtlos in die imperialistische Globalstrategie, deren Ziel nach wie vor das Zurückdrängen des Sozialismus ist, einfügt.

Was also soll man von diesem Bundeskanzler erwarten? Unsere Vorschläge liegen offen auf dem Tisch. Wir warten noch immer auf die konkrete Antwort Brandts. Wie sie auch ausfallen mag: Unsere Position an der Seite der Sowjetunion und der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft sichert uns auch weiterhin die Initiative im Klassenkampf, ob das Herrn Brandt und seinen Freunden gefällt oder nicht.

Ina Endenbach, N.  
Mitglied der Jugendredaktion

## Wir gehen keinen Zollbreit zurück

Wenn in Bonn von gegenseitiger Annäherung gesprochen wird, ist bestimmt etwas faul. Denn hinter dem Gerede verbirgt sich doch nichts anderes als die imperialistische Konvergenztheorie, die besagt, daß sich die „moderne Industriegesellschaft“, die sich ihrer Meinung nach sowohl im Kapitalismus als auch im Sozialismus entwickelt, die Tendenz habe, sich gegenseitig anzupassen, die Gegensätze abzubauen, wodurch dann ein allmählicher Ausgleich zwischen Sozialismus und Kapitalismus entsteht. Ein „Treffen“ in einer imaginären Mitte also zwischen zwei Systemen, die sich wie Feuer und Wasser ausschließen.

Aber wo kann es denn zwischen Krupp und Krause Konvergenz geben? Wem sollen dann die Werke in der sogenannten modernen Industriegesellschaft gehören, dem Volke oder den Großaktionären? Wem der Boden, dem Fürsten Hohenlohe oder den Bauern? Wer soll die Armee befehligen, die Hitlergenerale, die Militaristen und Vertreter der Ausbeuterklasse oder die Söhne von Arbeitern und Bauern. Diese Fragen sind bei uns längst und für immer zugunsten der Werktätigen entschieden. Davon weichen wir keinen Zollbreit ab!

Genosse Manfred Döring, Dipl.-Ing.



# 25 Jahre FDGB

www.industriesalon.de

Von großer historischer Bedeutung für die ganze Entwicklung unseres Staates war das vorbehaltlose Bekenntnis der Gewerkschaften zum Marxismus-Leninismus, zur führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse, zur festen Freundschaft zur SU und zum proletarischen Internationalismus.

Als Schulen des Sozialismus befähigten die Gewerkschaften die ganze Arbeiterklasse zur bewußten und schöpferischen Teilnahme an der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und trugen wesentlich dazu bei, daß immer mehr Werktätige ihre Verantwortung als sozialistische Eigentümer voll wahrnehmen. So wie unsere Republik wuchs und erstarkte, erhöhten sich auch folgerichtig die Verantwortung und die Rechte der Gewerkschaften. Sinn und Inhalt der gewerkschaftlichen Tätigkeit widerspiegeln sich in unserer sozialistischen Verfassung. Millionen Gewerkschafter haben sie mitgeschrieben und verwirklichen ihre Grundsätze täglich in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens. In den 25 Jahren sind die Gewerkschaften ihren Weg unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei, der SED, zielstrebig gegangen.

Durch ihre aktive politisch-ideologische Überzeugungsarbeit und wirksame Interessenvertretung der Werktätigen und des sozialistischen Staates haben die Gewerkschaften großen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung der DDR. Sie organisieren und führen den sozialistischen Wettbewerb zur Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität und fördern zielstrebig die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ zur ständigen Weiterentwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen.

Sie tragen durch ihren eigenständigen Beitrag zur Lösung der Aufgaben der wissenschaftlich-techni-

sehen Revolution und zur ständigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei.

Die Gewerkschaften trugen dazu bei, das geistig-kulturelle Leben der Werktätigen zu entfalten. Schrittmacher traten hervor und setzten neue Maßstäbe sozialistischen Denkens und Handelns. Dazu gehören viele Frauen und Jugendliche, die sich qualifizieren und verantwortungsvolle Funktionen im gesellschaftlichen Leben übernehmen.

Die Bilanz dieser 25 Jahre ist für unsere gesamte Gesellschaft wie für jeden einzelnen positiv.

Die BGL übermittelt den 4200 Mitgliedern und über 1000 ehrenamtlichen Gewerkschaftsfunktionären der Gewerkschaftsorganisation unseres Werkes zum 25. Jahrestag der Gründung des FDGB herzliche

In diesem Jahr, am 15. Juni 1970, begehen wir zum 25. Mal den Tag, an dem der vorbereitende Gewerkschaftsausschuß für Groß-Berlin den Aufruf zur Bildung neuer, freier Gewerkschaften erließ. Diesen Aufruf bezeichnen wir als „die Geburtsstunde des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes“.

Der 25. Jahrestag der Gründung des FDGB fällt zusammen mit dem Beginn des 3. Jahrzehnts des Bestehens unserer DDR, des ersten sozialistischen Staates deutscher Nation, in dem der jahrzehntelange Kampf der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Gewerkschaften seine

**Vorbildliche Leistungen, die beispielgebend für die Betriebe der Hauptstadt sind, vollbringen unsere Brigaden und sozialistischen Kollektive in der Patenarbeit mit Klassen der „Karl-Liebknecht“-Oberschule und der Alexander-von-Humboldt-Oberschule. Die Gewerkschaftsorganisation stellte allein 1969 8370,- Mark für die Unterstützung der klassemäßigen Erziehung unserer Schuljugend zur Verfügung.**

historische Vollendung findet. Die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse, die Herausbildung der marxistisch-leninistischen Kampfpartei, die Eroberung der Macht und die Beseitigung der politischen und ökonomischen Wurzeln des Imperialismus waren dafür entscheidende Voraussetzungen.



Glückwünsche und spricht allen Mitgliedern, den Vertrauensleuten und Gruppenfunktionären, den gewerkschaftlichen Leitungen der Bereiche und Betriebe sowie den Mitgliedern der gewerkschaftlichen Kommissionen Dank und Anerkennung für ihre große Einsatzbereitschaft bei der Verwirklichung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und seines Kernstückes, des ökonomischen Systems des Sozialismus, aus.

Für uns sind Erfolge aber kein Ruhekiten. Neue, höhere Ziele gilt es zu erreichen. Es kommt jetzt darauf an, die bewährte Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ noch umfassender und qualifizierter zu verwirklichen. Unsere Erfahrungen aus der Gewerkschaftsarbeit haben uns gelehrt: Das Leben im Sozialismus ist so gut, so inhaltsreich und kulturvoll, wie wir es selbst gestalten.

Die auf der Vertrauensleuterversammlung am 11. Juni 1970 beschlossenen Wettbewerbsziele zur Sicherung der allseitigen Planerfüllung 1970, der Durchführung der Rationalisierungsvorhaben mit hohem Nutzeffekt und die Sicherung einer planmäßigen Vorbereitung des Per-

**Am 15. Juni wird unser Naherholungsobjekt in Wernsdorf eröffnet. Wir haben uns kürzlich vom Stand der Arbeiten überzeugt: Hier haben unsere Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, sich im Urlaub und an den Wochenenden ausgiebig zu entspannen.**



Die TROjaner bewiesen auch im 1969, daß für sie der proletarische Internationalismus keine hohle Fiktion ist. Vietnambasare, Fahnnensammelaktionen und Spendenaktionen erbrachten im vergangenen Jahr 50 470,- Mark für das Solidaritätskonto Vietnam.

Unsere Veteranen, das bestätigen uns oft, fühlen sich wohl in ihrer Betriebszeitung zugeschiedt, sie tun sich zu gemeinsamen Feierstunden. Betrieb hält jährlich 15 000 Mark für ihre Betreuung bereit.

spektivplanzeitraumes 1971 sind die neuen Maßstäbe unserer Arbeit in den nächsten Monaten. Wir brauchen wir viele kluge Ideen der großen Einsatzbereitschaft jedes Gewerkschafters, um diese die weitere Stärkung unserer publik so entscheidenden Aufgaben unseres Werkes lösen zu können.

Uns, dem FDGB, ist die große und schönste Aufgabe aufgetragen worden, eine Aufgabe des Klassenkampfes, wie sie eine Gewerkschaft auf deutschem Boden noch nie lösen hatte: die ganze Arbeiterklasse zu befähigen, ihre Macht vollen Bewußtsein auszuüben, im Staat, die sozialistische DDR, politisch, ökonomisch, kulturell und militärisch zu stärken und so einen wichtigen Beitrag zu leisten, daß die Frage „Wer — wen?“ im weltumfassenden Ringen zwischen Sozialismus und Imperialismus endgültig zugunsten des Sozialismus zur Entscheidung geführt wird.

Die BGL wünscht allen Mitgliedern unserer Gewerkschaftsorganisation und ihren Funktionären Erfolg in der kommenden Arbeit. Gesundheit und Schaffkraft soll alles Gute im persönlichen Leben

Heinz Rösler, BGL-Vorsitzender

# Rudi Kätzler, einer von uns

und für sich ist Rudi ein freundlicher Mensch. Doch es um ihn selbst geht, über ihn leben werden soll, gibt es mehr als für. Und so agitieren wir st einmal gegenseitig. Schließlich er: „Na, dann frag schon.“

fragt man den gelernten Mochler und heutigen Vorsitzenden der AGL 10, der seit 48 Jahren Mitglied der Gewerkschaft ist und Jahren unermüdlich und oft großen Entbehrungen am revolutionären Kampf der Arbeiterpartei an?

aus seinem Leben ist mir bekannt. Als Lehrling wurde er 1922 Mitglied des Deutschen Holzarbeiterverbandes. Beim großen Metallarbeiterstreik 1930 gehörte er der Leitung an und der BVG-Streik sah ihn als Streikposten. Ich von Arbeitslosigkeit, Aussperrung und schwarzen Listen, die stets Namen des Gewerkschaftsfunktionärs und KPD-Mitgliedes Rudi trugen, von Kriegsgericht, Gefängnisbataillon, vom Ende des Faschismus, das Rudi in sowjetischer Kriegsgefangenschaft erlebte. gehörte zu den Aktivisten der Stunde. Rudi half die Gewerkschaften und die Partei im Westberliner Bezirk Reinickendorf aufzubauen. Betriebsratsvorsitzender und Vertreter im Aufsichtsrat der Spaltung Berlins durch die Mächte und ihre Erfüllungsgehilfen. Als Mitarbeiter des Bundesvorstandes unterstützte er mit der Arbeitsgruppe 1951 den Aufbau des ersten BKV in Leuna.

„Wie war das damals, Rudi?“  
„Das Gesicht wird nachdenklich, als er antwortet. „Es war ein hartes Leben. Viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. Die alte Logik der Tarifverträge saß tief. alle begriffen, welche neue Aufgaben der BKV im Leben der Gewerkschaften spielen würde. Wir schafften gleichzeitig neue Positionen. Wenn ich heute Wettbewerbsaufruf der Leunauer studiere, dann lacht mir das ein Stück Grundstein dieser Entwicklung haben auch wir mit der Arbeit damals gelegt. Der Wandlungswandel der Gewerkschaften gegenüber einem kapitalistischen Staat läßt sich überall in unserer Republik sichtbar ablesen.“

„Wie würdest du diesen Wandel charakterisieren, Rudi?“  
„Die Gewerkschaften sind seit Bestehen Interessenvertreifer



Freudestrahlend nimmt Genosse Rudi Kätzler, Vorsitzender der AGL 10 (V-Betrieb) die Gratulation unseres BGL-Vorsitzenden, Genossen Heinz Röseler, entgegen, der den verdienstvollen Genossen zur Ehrung mit der „Verdienstmedaille der DDR“ anlässlich des 20. Jahrestages unserer Republik beglückwünscht.

der Werktätigen. Unter kapitalistischen Verhältnissen ist es ihre Aufgabe, den Ausbeutern so viele wie mögliche sozialen Rechte und Forderungen der Arbeiter abzutrotzen. Denn auf Grund der Eigentumsverhältnisse sehen die Gewerkschaften den kapitalistischen Staat niemals als ihren Staat an. Die große politische und entscheidende Aufgabe

**Unseren Kindern gilt die besondere Fürsorge der Gewerkschaft. Ob es nun finanzielle Unterstützung der Kinderferienlager (1969 stellte die BGL 12 000 Mark zur Verfügung) oder der zahlreichen Weihnachtsfeiern (1969: 14 000 Mark) oder die Betreuung unserer Jüngsten durch verdiente Gewerkschaftler waren, immer führte unsere BGL die langjährige Tradition der Arbeitergewerkschaft weiter, unseren Kindern frohe Tage in Glück und Frieden zu schenken.**

der Gewerkschaften besteht unter kapitalistischen Verhältnissen in der Organisierung der Werktätigen gegen die Allmacht der Monopole. Je stärker die Gewerkschaften sind, um so mehr Forderungen der Arbeiterklasse können durch Streiks und andere Maßnahmen Realität werden.

Als vor 25 Jahren die Gründung der einheitlichen Gewerkschaftsbewegung erfolgte, erhielten erstmals in Deutschland die Gewerkschaften das volle Mitbestimmungsrecht bei der Entwicklung ihres Staates übertragen. Selbst Eigentümer zu sein, die Produktionsmittel in der Hand zu haben, Produzent und Konsu-

ment in einer Person zu sein, das stellte die Arbeiterklasse und damit auch die Gewerkschaften vor neue Aufgaben.“

„Die Lösung, erst mehr zu produzieren und dann besser zu leben“, so erzählte Rudi weiter, „erforderte viele Auseinandersetzungen. Ich war 1950 in der Ziegelei in Recklingen eingesetzt. Die Arbeiter hielten uns entgegen, eine Maschine, die nicht geölt wird, kann auch nicht laufen. Folglich brauchten auch sie erst mehr zu essen, ehe sie mehr arbeiten könnten. Es war nicht einfach, den Durchbruch zu erzielen, klarzumachen, daß nur höhere Arbeitsproduktivität die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern könne, daß wir somit zugleich unseren jungen Staat stärken und bei der Festigung und Leitung unserer Republik mitwirken.“

Viele ideologische Barrieren überwinden wir, als wir mit der Einführung der sowjetischen Duwanow-Methoden in Recklingen sowie der Kowaljow-Methode in der Pappfabrik Pohlens nachwiesen, daß Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht wie im Kapitalismus „auf Knochen der Arbeiter“ erfolgt.“

War die Gewerkschaftsarbeit in der ersten Zeit durch Sonderzuteilungen von Lebensmitteln, Bezugscheinen usw. gekennzeichnet, so klärten sich mit zunehmender Stärke unserer Republik auch diese Fragen und die Aufgaben der Gewerkschaft wurden umfassender. Vor allem kam es darauf an, daß die Arbeiter lernten, ihren Staat zu lenken, und zu leiten, daß sie echte Fachmänner an ihrem Platz waren. Und zur fachlichen Bildung gehört ohne Abstrich auch die politische.

Mit 45 Jahren setzte sich Rudi noch einmal auf die Schulbank.

Er absolvierte den Einjahreslehrgang der Hochschule der Gewerkschaften mit Auszeichnung. Danach war er Mitarbeiter des Bundesvorstandes des FDGB und übte verschiedene Funktionen aus. Immer war sein Augenmerk darauf gerichtet, Kader zu entwickeln. „Jedes Gewerkschaftsmitglied“, so sagte er, „muß sich so qualifizieren, daß es auf seinem Gebiet höchste Leistungen vollbringt und möglichst die Befähigung erwirbt, leitende Funk-

**Kollegin Gertrud Peter ist Vertrauensmann der Gewerkschaftsgruppe des kleinen Kollektivs der „Tanten“ in unserem Kindergarten. Ihre Arbeit hilft, unsere jungen Staatsbürger zu verantwortungsbewußt handelnden Menschen zu erziehen.**

tionen in Staat und Wirtschaft zu übernehmen. Genosse Walter Baumfeld, heute Betriebsleiter in Rummelsburg, ist solch ein Beispiel aus unserer unmittelbaren Umgebung.“

Als Rudi 1961 aus gesundheitlichen Gründen aus dem Bundesvorstand ausschied, kam er zu uns in das TRO. Er übernahm die Funktion eines AGL-Vorsitzenden. Seine Art, sich durchzusetzen, fand nicht immer Anklang. In der ersten Zeit gab es sogar ernsten Widerstand. Doch bald lernten alle seine sachliche, konstruktive, aber unerbittliche Art schätzen, mit der er die Rechte seiner 420köpfigen Gemeinschaft vertritt. Auch im TRO galt sein Augenmerk der Entwicklung von Kadern. Und so erfuhr ich, daß unser stellvertretender BGL-Vorsitzender, der Genosse Gerhard Bock, „sein Kader“ ist.

Rudi ist nicht mehr der Jüngste. „Für einen Nachfolger habe ich gesorgt“, sagte Rudi. Günter Schulze, ein Schweißer, besucht z. Z. die Bezirksgewerkschaftsschule. „Ich werde ihm helfen, die neuen Aufgaben gut zu lösen.“ Selbstverständlich, wie vieles, was er sagt, klingen diese Worte.

Seine Frau ist eine gute Kameradin, die Verständnis für seine Aufgaben und Probleme hat. Sein Stolz ist der Sohn, der als Soldat auf Zeit an den Grenzen unserer Republik seinen Ehrendienst versah und heute wieder an seinem Arbeitsplatz steht.

Rudi Kätzler, 64 Jahre, dreifacher Aktivist, ist Träger der höchsten Auszeichnung, die der Bundesvorstand des FDGB zu vergeben hat, der „Fritz-Heckert-Medaille“. Er trägt die Ehrennadel für 40jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse und die silberne Ehrennadel der DSF.

Der Höhepunkt in seinem kampfereiften Leben war die Auszeichnung zum 20. Jahrestag unserer Republik mit der „Verdienstmedaille der DDR“.

„Ich konzentriere mich gern“, so verrät er mir zum Abschluß, „auf die prinzipielle Auseinandersetzung mit ideologischen Problemen. Mein Streben war und ist es, recht viele Menschen in den vorwärtsdrängenden Prozeß der Entwicklung aktiv einzubeziehen. Leider ist mir das nicht immer so gelungen, wie ich es mir im Interesse aller gewünscht hätte.“

So kritisch, auch zu seiner eigenen Arbeit ist Rudi immer. Und das ist gut so, denn Selbstzufriedenheit bedeutet beharren auf einem bestimmten Punkt, bedeutet Stillstand.

Ruth Meisegeier



# Ganz große Klasse

Bohrer, Fräser, Schlosser und Dreher gehören zum Kollektiv der Abteilung Mw2. Seit dem 100. Geburtstag W. I. Lenins wurde im Abteilungsmaßstab der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit Fritz Heckert“ aufgenommen. Große Anstrengungen zur Erfüllung der Planaufgaben werden auch von uns geleistet. Viele Überstunden, Wochenendeinsätze und Sonderschichten lassen die Familien oftmals etwas zu kurz kommen. „Wir müßten einmal unseren Fa-

chiarbeiter meisterten wir auch diese Freitagabend-Wochenendaufgabe. Danach wurde das wunderschön gelegene Terrain ausgiebig erkundet. Zum Abendbrot fanden sich alle wieder ein.

Der Sonnabend begann mit Frühstück. Das Frühstück schmeckte danach besonders gut. Der Vormittag wurde genutzt für Spiel und Sport, Waldspaziergänge und auch die Angler kamen zum Zuge. Tischtennis und Federball fanden besonders viele begeisterte Anhänger. Zum Mittag

bereit. Der versäumte Nachtschlaf wurde nachgeholt, Kaffee getrunken und dann ging es leider schon an den Aufbruch. Die Bungalows wurden aufgeräumt, die Wäsche abgegeben, die persönlichen Sachen gepackt und pünktlich wurde der Bus bestiegen.

Damit die Versorgung der Familien am Montag früh sichergestellt war, erhielt jeder Teilnehmer noch einen Beutel mit Marschverpflegung.

Wir möchten auf diesem Wege besonders unserem Kollegen Peter Hauptmann und seinen tüchtigen Helfern danken. Von früh um 5 Uhr bis spät in die Abendstunden hinein waren sie um unser leibliches Wohl in guter Qualität und Mengen bemüht und ließen keinerlei Stockungen aufkommen.

Wir möchten aber auch der Betriebsleitung von V und der AGL 10 unseren Dank sagen, daß sie uns durch ihre Unterstützung die Möglichkeit gaben, besonders unseren Frauen ein Wochenende echter Erholung, ohne jegliche Küchenarbeit zu gestalten. Dieses Wochenende

Es war das erste Mal, daß wir solch einen gemeinsamen Ausflug unternahmen. Trotz aller vorheriger Skepsis unsererseits wurde es einfach eine „Klasse“. Bereits am Tage der Abreise wurde die Frage gestellt, wann die nächste Fahrt solcher Art startet. Wir sind un-



milien durch ein gemeinsames Wochenende Dankeschön sagen.“ Gesagt — getan! Acht Wochen lang wurden emsige Vorbereitungen getroffen. Die Genossen Alfred Herdam, Brigadier der Fräserbrigade, und Martin Koza übernahmen die organisatorische Seite. Trotz vieler „Huddelleien“ gelang es, einen Doppelstockbus von der BVG zu chartern. Die Absprache mit der Küche klappte auf Anhieb.

Dann war es soweit! Am 29. Mai um 15 Uhr trafen sich alle „mit Kind und Kegel, Sack und Pack, Taschen, Koffern und Angelruten sowie diversen anderen Sportgeräten“ am S-Bahnhof Schöneweide und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Entgegen allen Erwartungen traten wir pünktlich unsere „doppelstöckige Reise“ in das betriebseigene Ferienlager Prenden an. Die anderthalbstündige Fahrt verlief sehr kurzweilig. Wir waren etwa 50, Frauen und Kinder einberechnet. Als stolze Bungalowbesitzer richteten wir uns dann erst einmal ein. Am schwierigsten war es, die Steppdecken zu beziehen. Aber als gute

überraschte uns der Kollege Peter Hauptmann, Küchenchef vom Dienst, mit seinen fleißigen Helfern mit Goldbroilern.

Der Nachmittag brachte für groß und klein viel Spaß. Kinderspiele standen auf dem Programm. So manch einer maß den weichen Waldboden der Länge nach aus, als es darum ging, mit rohen Eiern an das Ziel zu gelangen. Erstaunlicherweise überstanden alle Teilnehmer und die rohen Eier den Nachmittag, ohne Schaden zu nehmen.

Hohe Disziplin zur echten Selbstbedienung von Brause, Keksen, Bonbons, Schokolade und was die Kinderherzen noch erfreute, bewiesen unsere Jüngsten, so daß sich weder Muttis und Vatis um ihre Wünsche zu kümmern brauchten.

Talente aller Art, Rezipitoren, Sänger, Pianisten, Radiobastler, Tonbandsalatmixer, Redner und Schweiger, Stimmungskanonen und der große gemischte Chor schufen am Abend im Kulturraum eine echte fröhliche Atmosphäre der Gemeinsamkeit. Froh und beschwingt trennten wir uns erst lange nach der Geisterstunde.

Der Sonntag begann wie bei Müttern zu Hause. Kaffee, Kuchen, Torte und Schlagsahne schmeckten unseren Frauen besonders gut, da sie sich um nichts zu kümmern brauchten.

Niemand schloß sich von dem danach geplanten Waldausflug aus. Unterwegs gab es Abwechslung durch Wissenstests in der Karten- und Geländekunde. Die Sieger bekamen ihre kleinen Anerkennungen gleich überreicht. Mit großem Jubel nahmen wir die Überraschung unserer „Versorgungstruppe“ zur Kenntnis. Mitten im Wald war ein Picknick vorbereitet. Wieder gab es Goldbroiler, für die Großen einen halben Liter Berliner Exportbier und für die Kleinen Brause. Ein vorschriftsmäßiges Lagerfeuer an der Lichtung schützte uns vor den unzähligen Mücken.

Als wir wieder im Lager anlangten, standen bereits Suppe, Riesenrouladen und Erdbeerkompott



kostete für etwa 50 Personen 2400 Mark. Davon haben wir 1000 Mark selbst getragen, 600 Mark kamen aus den Brigadekassen, 300 Mark waren unsere Prämie für den II. Platz im Quartalswettbewerb.

Wir würden allen Brigaden empfehlen, das Kinderferienlager Prenden in den „freien“ Zeiten viel mehr auszulasten.

klar, daß unsere Eigenleistungen diesmal höher liegen müßten, haben aber bereits den September für eine zweite Fahrt vorgesehen.

Für uns alle, die wir im täglichen Kampf um die Planerfüllung stehen, war dieses Wochenende ein bleibendes Erlebnis und hat uns neue Kraft und weiteren Elan für die zu lösenden Aufgaben gegeben.



„Natürlich waren die drei Tage für mich viel mit Arbeit ausgefüllt. Aber mein schönster Lohn ist, wenn es den anderen gefällt. Und gefallen hat es ihnen!“ So Kollege Peter Hauptmann, der mit einer anderen Kollegin der Küche vorzüglich für das leibliche Wohl der Ausflügler sorgte.



# Echt verbunden mit der Bevölkerung

Die Volkspolizei verwirklicht eine gesellschaftliche Funktion der Arbeiter- und Bauern-Macht. Sie schützt den sozialistischen Staat, der gleichermaßen die Interessen aller miteinander befreundeter Klassen und Schichten wahrnimmt. Die Gesetze, nach denen die Volkspolizei handelt, wurden von der obersten Volksvertretung der DDR, der Volkskammer, beschlossen, in denen alle politischen Repräsentationen des Volkes — die politischen Parteien und Massenorganisationen

— gleichberechtigt zusammenarbeiten. Die Deutsche Volkspolizei genießt das Vertrauen und die Achtung aller Bürger der DDR. Sie hat sich den vom Volksmund geprägten Begriff „Freund und Helfer des Volkes“ aufrichtig verdient. Diese im Verlaufe einer fünfundsingzigjährigen Tradition gepflegte Verbundenheit der Polizei mit dem Volk gilt es auch fortan zu wahren und ständig enger zu gestalten.

Die Volkspolizei geht davon aus, daß die Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrzahl verantwortungsbewußt beim sozialistischen Aufbau mitwirkt, daß die Werktätigen einen geachteten Platz in unserer sozialistischen Menschengemeinschaft einnehmen.

Eben deshalb gilt der Grundsatz:

Der Hauptweg zur Einbeziehung aller Bürger in die sozialistische Menschengemeinschaft ist die geduldige Überzeugung und Erziehung. Das heißt, die VP-Angehörigen müssen durch ihr Wirken jedem Werktätigen helfen, sich entsprechend den Normen der sozialistischen Gesellschaft zu verhalten und seine staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten in voller Verantwortung wahrzunehmen.

Damit ist nicht gesagt, daß dort, wo der Klassenfeind wirkt, nicht mit aller Strenge und Schärfe reagiert wird. Genauso, wie die Überzeugung und Erziehung im Vordergrund der Tätigkeit der Volkspolizei steht, richtet sie sich mit aller Schärfe gegen die Feinde der sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung.

Diese Volksverbundenheit der Polizei ist eine der Ursachen für die Überlegenheit der Deutschen Volkspolizei gegenüber den Polizeiverbänden in Westdeutschland, die dem staatsmonopolistischen Herrschaftssystem dienen. Die wichtigste Ursache für die Stärke, die hohe Einsatzbereitschaft, die politische Deutlichkeit und die Erfolge der Deutschen Volkspolizei ist ihre politische Führung durch die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Das Zentralkomitee der SED und sein Erster Sekretär, Walter Ulbricht, haben der Entwicklung und Festigung der Deutschen Volkspolizei stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Unter ihrer Führung wurde die Deutsche Volkspolizei zu einem schlagkräftigen Instrument der Arbeiter- und Bauern-Macht.



Lea Grundig, aus dem Lenin-Zyklus Blatt 2 „Lenin in Berlin“. Diese Lithographie ist in der Ausstellung „Im Geiste Lenins — mit der Sowjetunion unlosbar in Freundschaft verbunden“ im Berliner Alten Museum zu sehen.

## Auf den Spuren der Kunst

Eine Delegation der Brigade „Hans Grundig“ besuchte am 7. Mai 1970 das Alte Museum. Dort sind gegenwärtig drei Ausstellungen im Obergeschoß untergebracht, die in einem gewissen Zusammenhang stehen.

Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins zeigte der Verband Bildender Künstler der DDR in der Ausstellung „Im Geiste Lenins — mit der Sowjetunion in Freundschaft verbunden“ Werke, die der Gestalt Lenins, seiner revolutionären Wirksamkeit in der Welt, dem Aufblühen des Sozialismus und der Freundschaft mit der Sowjetunion gewidmet sind. Nach unserer Meinung ist es den Künstlern auf vielfältige Weise gelungen, diese thematische Aufgabenstellung in einer allgemeinverständlichen Form zu lösen.

Anlässlich des 25. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus zeigt die Ausstellung „Auferstanden aus Ruinen“ mit Druckgrafiken, Zeichnungen und Aquarellen aus den Jahren 1945 bis 1970, welchen Weg die bildenden Künstler auf dem Gebiet der heutigen DDR im Bündnis mit der Arbeiterklasse gegangen sind. Die ausgestellten Kunstwerke gestatten einen guten Überblick über das vom Hitlerfaschismus hinterlassene Chaos, über die Etappe des friedlichen Neuaufbaues und über das Fortschreiten des allseitigen sozialistischen Aufbaues.

Die Ausstellung „ASSO“ vermittelte uns dann einen kleinen Einblick in das umfangreiche revolutionäre Wirken und Schaffen jener Künstler, die sich in der 1928 gegründeten „Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands“ vereinigten. Die „ASSO“, wie diese kämpferische Künstlerorganisation genannt wurde, unterstützte aktiv den Kampf der Arbeiterklasse. Schon die kleine

Auswahl der gezeigten Arbeiten machte uns deutlich, daß die Kunst eine Waffe im Klassenkampf sein kann.

Erst wenn man sich vergegenwärtigt, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen die einzelnen Kunstwerke entstanden sind, wird man verstehen, daß die progressive realistische bildende Kunst eine kämpferische, anklagende, erbauende, schöne, aber auch mahnende und wegweisende Aussage hat und Spiegel der Wirklichkeit ist.

Die Möglichkeit, diese drei Ausstellungen gleichzeitig besichtigen zu können, halten wir deshalb für vorteilhaft, weil die politische und ökonomische Entwicklung von 1945 bis zur Gegenwart durch die verschiedenartigen Kunstwerke widerspiegelt wird. Gleichzeitig wird sichtbar, daß die Wurzeln unserer sozialistischen Gegenwartskunst in der proletarisch-revolutionären und antifaschistischen Kunst zu finden sind. Sich auf die hervorragenden Wegbereiter und Vorbilder stützend, die besten Traditionen unseres nationalen Kunsterbes fortsetzend, verstanden es die Künstler in der sozialistischen Epoche immer mehr, die wesentlichen und bezeichnenden Erscheinungen des umfassenden Aufbaues des Sozialismus darzustellen.

Von besonderem Interesse für uns waren die ausgestellten Werke von Hans und Lea Grundig. Beide zählen zu den bedeutendsten deutschen revolutionären Künstlern. Stets stellten sie ihre Kunst in den Dienst der deutschen Arbeiterklasse. Während der Zeit des Faschismus mußten sie in Gefängnissen und Konzentrationslagern leiden. Nach der Befreiung aus dem KZ Sachsenhausen zurückgekehrt, blieben Hans Grundig nur noch wenige Jahre vergönnt, sein unermüdliches Schaffen fortzusetzen und den friedlichen Aufbau unserer Republik zu erleben.

Wir, die Mitglieder der Brigade, die mit Stolz seinen Namen tragen, sind uns der damit eingegangenen großen Verpflichtung völlig bewußt. Von besonderer Freude sind wir erfüllt, daß Frau Prof. Lea Grundig sich als Mitglied unserer Brigade fühlt und uns herzliche Kontakte mit ihr verbindet.

Diese Ausstellungen haben auf uns einen nachhaltigen Eindruck ausgeübt, und wir möchten allen Brigademitgliedern und auch den anderen Kollektiven empfehlen, die günstige Gelegenheit zu nutzen und dem Alten Museum einen Besuch abzustatten.

Fritz Lorenz, KA

## Wohngebietssportfest Oberschöneweide

**Veranstalter:** Turn- und Sportgemeinschaft Oberschöneweide, Ort: Griechische Allee, Nähe VP-Revier Nr. 245. Termin: Freitag, 26. Juni 1970, ab 17.00 Uhr.

Alle Bürger, die Freude an der volkssportlichen Betätigung haben, sowie natürlich alle TROjaner sind am Sportfest teilnahmeberechtigt.

Die Teilnehmer melden sich an der jeweiligen Wettkampfstätte.

Die **Mannschaftsmeldungen** für das Volleyballturnier sind bis zum

25. Juni 1970 an Sportfreund Heinz Frank, 1157 Berlin, Lehdorffstraße Nr. 32, zu richten.

**Volkssportwettbewerb:** 1. Volleyballturnier der Haus-, Straßen- und Wohngebietsmannschaften, 2. Tischtennisturnier, 3. Simultan-Schachspiele, 4. Preiskegeln, 5. Volkstümlicher Dreikampf (Rumpfbeugen, Rumpfbeugen aus der Bauchlage, Dreierhop auf einem Bein), 6. Kinderturnen, 7. Kraftübungen mit dem Impanderstab, 8. Krocket, 9. Boccia.

**Rahmenprogramm:** 1. Rundstreckenrennen „Rund um den Zeppelinplatz“, Schüler B und A, Jugend B und A, Meisterschaft der WB AEA (mit zwei Mannschaften des TRO), Junioren, Allgem. Klasse.

**Start und Ziel:** Griechische Allee, an der Post.

2. Vorführungen der Sektion Judo, 3. Schauturnen der Kinderriege der Sektion Turnen, 4. Ausstellung von Bootsmaterial der Sektionen Segeln, Rudern und Kanu.



## Mondscheinfahrt im Frühling

Am 20. April 1970 unternahm unsere Rangierbrigade mit ihren Familienangehörigen eine Non-Stop-Mondscheinfahrt mit der Weißen Flotte. Um 19.00 Uhr trafen wir uns an der Anlegestelle in Treptow. Frohgelaut bestiegen wir kurz danach den Luxusdampfer „Johannes R. Becher“. Unsere Plätze befanden sich im unteren Teil des Schiffes. Pünktlich um 19.30 Uhr legte unser Dampfer ab. Vorbei am hantelbelegten Kulturpark, dessen Riesenrad weithin sichtbar war, am Kraftwerk Klingenberg und unserem TRO (bei dessen Passieren wir einen Trink-spruch auf das Werk aussprachen) ging die Fahrt zum KWO und hinein nach Köpenick, der grünen Lunge Berlins. Die Aussicht von Deck war sehr reizvoll. Viel zu schnell hatten wir die Wendemarke erreicht.

Da unter Deck die Kapelle zum

Tanz aufspielte, wurde in dieser Beziehung von uns Schwerstarbeit verlangt.

Alle bedauerten, daß diese Fahrt dann gegen 24.00 Uhr schon viel zu schnell beendet war. Da das für uns ein bisher einmaliges Erlebnis war (wir arbeiten im Schichtbetrieb und ein Zusammenführen aller Kollegen ist im allgemeinen nur schwer möglich), möchten wir uns hiermit beim Kollegen Jänicke von KTV bedanken, der freundlicherweise die Nachtschicht für uns übernahm.

Nicht zuletzt möchten wir auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieses schöne Erlebnis keine Eintagsfliege bleibt, sondern zum festen Bestandteil unseres Brigadelebens wird.

Vielleicht kann ich bald schon von einem anderen „Tag der Rangierbrigade“ berichten. **Dieter Scholz**

## Wochenend und Sonnenschein

Unsere Patenbrigade Mw 3 hatte für unsere Klasse eine Wochenend-fahrt nach Prenen in das Betriebs-ferienlager TRO organisiert. Ehrensache, daß alle Schüler begeistert dabei waren, denn wir durften schon am Sonnabend früh losfahren. Zwar war der Fuß- und Gepäckmarsch von Lanke bis Prenen ermüdend, aber wir verkürzten uns die Zeit mit Singen und Plaudern. Unsere Klassenlehrerin hat uns schon frühzeitig an solche Wanderungen ge-wöhnt.

Der Sonnabend verlief sehr abwechslungsreich: es gab eine Wanderung zum Erkunden des Geländes. Dabei nahmen natürlich einige Jungen ein unfreiwilliges Bad im Wassergraben. Ein zünftiges Geländespiel und zum Abschluß des Tages eine Schatzsuche. Elf unserer als Räuber verkleideten Jungen hatten einen sehr kostbaren Schatz — Bananen —, besorgt von unserer Patenbrigade, geraubt und im tiefen Wald versteckt. Ihn mußten die anderen suchen und erobern. Es gab eine herzhaft, scherzhafte Prügelei. Danach fanden sich alle friedlich zum gemeinsamen Schmaus zusammen.

Der Sonntagvormittag war dem Sport gewidmet. Wir wollen uns hiermit noch einmal bei den Kol-

legen Ostrowski, Becker, Tuchel, Bosem und der uns begleitenden Sanitäterin Christel für alle Mühe, die sie mit uns hatten, und für die Freude, die sie uns bereiteten, recht herzlich bedanken.

Unser Dank gilt auch den Ehe-frauen der Kollegen, die für unser leibliches Wohl aufs beste sorgten. Wir wünschen allen Beteiligten, daß der Muskelkater inzwischen ver-gangen ist und sie sich von den Strapazen erholt haben.

Klasse 5c. Karl-Liebknicht-Ober-schule

## Tischtennis-Turnier

Für den 25. Juni ruft die AFO 4 (T-Bereich) zu einem Tischtennis-turnier auf, das im BAE-Klubhaus Nixenstraße ab 16.30 bis etwa 18.30 Uhr stattfinden soll. Gespielt wird im K.-o.-System und die Spie-leranzahl muß wegen des zügigen Durchlaufes auf 16 Personen be-grenzt werden. Jeder Spieler hat Turnschuhe und 2,- M Teilnehmer-geld mitzubringen sowie gege-benenfalls einen TT-Schlager.

Die Preisverteilung (15,- M, 10,- M, 5,- M und 2,- M) erfolgt sofort nach dem Turnier. Teilnahme-meldungen sind an den Kollegen Döring (App. 306) zu richten.

## 4:2-Sieg für Grünau

Im dritten Spiel der Vorrunde der Volkssportmeisterschaft im Kreis Köpenick mußte unsere Fußball-mannschaft in Grünau gegen die Elf der Betonwerker antreten.

Die TRO-Elf konnte nicht in Best-besetzung antreten, da die Spieler aus Ghs wegen wichtiger Produk-tionsaufgaben nicht abgestellt wer-den konnten.

TRO trat in folgender Aufstellung an: Fröhlich, Fischer, Steinecke, Nitsch, Conny (Müller), Rau, Schnei-der, Marquardt (Krause), Rettschlag, Wallat, Jähne. Ungeachtet der oben angeführten Ausfälle erkämpfte unser Team eine leichte Feldüber-legenheit, doch anfangs wurden einige Chancen nicht in Tore um-gesetzt.

Auch unsere Hintermannschaft mußte einige prekäre Situationen bereinigen, denn die Konterangriffe

der Betonwerker waren gefährlich. Es konnte erst 10 Minuten Halbzeit durch Alleingänge Wallat und Rettschlag ein 2:0-Ha-zeitstand hergestellt werden. Nach Halbzeit kam Betonwerk zum Auf-schlußtor und unsere Mannschaft mußte schwer kämpfen, um den Gleichstand zu verhindern. Die Führung durch Rettschlag war da-halb sehr wichtig, doch ein Mißver-ständnis in unserer Hintermannschaft erbrachte das 2:3. Deshalb entschloß sich erst 2 Minuten vor dem Abpfiff Rettschlag auf einen Treffer von Müller das Treffen 4:2.

Die Rückrunde beginnt am 8. Ju

Tabelle	Pkt.	Tore
1. TRO	6:0	11:1
2. Fotochem. Werke	2:2	2:2
3. Betonwerke	2:4	2:4
4. KWO	0:4	0:4

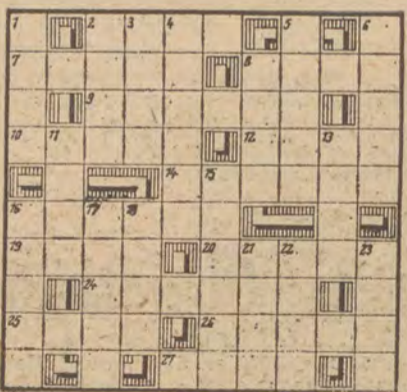
VT/Ft Pu



Charlotte Scheschonka (KA) war mit ihren 59 Jahren die weitaus älteste Teilnehmerin des Kegeltar-niers der AGL 3. Zuerst wollte sie nur kiebitzen, doch dann probierte sie die Kugel — und schließlich war sie Feuer und Flamme. Ob sie beim nächsten Mal wieder dabei ist?



Angelika Richter, Steno-Phonotyp-stin in KA, ging als Sieger aus dem Kegeltar-nier hervor. Obwohl sie nicht so aktiv die Kugel schiebt, im Verein organisiert ist, hatte sie es gar nicht so leicht, denn ihre Kollegen setzten alles daran, ihr den Rang abzulaufen.



**Waagrecht:** 2. Kohleabfall, 7. rumänische Luftverkehrsgesellschaft, 8. Schiff der griechischen Sage, 9. italienische Stadt südöstlich von Perugia, 10. Insel im Mittelmeer, 12. Feingefühl, 14. Muse des Lustspiels, 16. durch Majolikaindustrie be-kannte Stadt in Oberitalien, 19. weiblicher Vorname, 20. Stadt in Nordfrankreich, 24. Kreisstadt im Bezirk Erfurt, 25. gefrorener Tau,

26. roter Teerfarbstoff, 27. größte nordfriesische Insel.

**Senkrecht:** 1. Grundbaustein der Elemente, 2. wundertätige Schale der Sage, 3. Oxydationsprodukt, 4. handelstechnischer Begriff, 5. Erprobungsfahrt für Motorräder im Gelände, 6. Fluß in Westafrika, 7. weiblicher Vorname, 11. Name einer Sees in der Kasachischen SSR, 12. westdeutsche Hafenstadt, 15. englischer Astronom (1656—1742), berechnete als erster die Bahn von Kometen, 16. französischer Insektenforscher (1823—1915), 17. meisterhafter Schilderer des Lebens der Insekten, 18. Schmelzfluß, 18. Gefäß, 21. falsches Ideal, 22. Bürde, 23. Nebenfluß der Donau.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisa-tion Transformatorwerke „Karl Liebknicht“, Oberschöneweide, Wilhelmstr. 10, Hofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako. Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Drucker-tägliche Rundschau, 108 Berlin.